

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Befagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltengelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedebmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den disponiblen Rath-Sekretär des k. k. obersten Landesgerichtes in Pest, Julius Kramer, und den Rath-Sekretär des Kreisgerichtes Nied, Wilhelm Chabert, zu Rath-Sekretären des k. k. österreichischen obersten Landesgerichtes in Wien ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 29. April.

Die politischen Angelegenheiten, mit denen sich die Tagespresse soeben beschäftigt, sind: der muthmaßliche Inhalt der russischen Antwort — das französische Zirkular an alle auswärtigen Repräsentanten Frankreichs — die Schritte der Westmächte bei den deutschen Regierungen — die deutsch-dänische Angelegenheit — und der englisch-amerikanische Konflikt.

In Paris will man die Antwort Rußlands bereits kennen; sie soll versöhnlich lauten. Möglich, daß die Antwort überbringen, dort mit Bestimmtheit am 26. d. M., der eine nach Paris und London, der andere nach Wien abgehen. Demzufolge dürfte der Anfuhr des nach Wien bestimmten Couriers dort am 29. Abends oder am 30. Früh entgegengesehen werden können.

Das französische Zirkular betreffend, so zeigt sich Frankreich auf diese Weise bemüht eine Koalition Europas mit Amerika gegen Rußland zu Gunsten Polens zu Stande zu bringen. An die deutschen Regierungen hat England auch eine ähnliche Einladung ergehen lassen. Oesterreich's Zirkular-Depesche ist bereits bekannt. Nach Briefen aus Stuttgart und Dresden scheint es, daß die württembergische Regierung der von Paris an sie ergangenen Einladung, sich den Schritten der drei Mächte wegen Polens anzuschließen, Folge leisten werde, während die sächsische Regierung bis jetzt noch keinen Entschluß gefaßt haben und es noch nicht ausgemacht sein dürfte, daß sie der französischen Einladung entsprechen werde.

Einer Mittheilung zufolge, welche die „Presse“ erhalten hat, sind die Beziehungen zwischen Oesterreich und den Westmächten, die polnische Frage betreffend, kühler geworden. Es wurde bereits gemeldet, daß Kronin de Lhuys eine zweite Depesche, worin die ertheilte Amnestie für ungenügend erklärt wird, nach Petersburg expedirte. Der französische Depesche ist am 22. d. M. eine englische ähnlichen Inhalts gefolgt, und die Westmächte sollen sich hierüber mit Oesterreich nicht nur nicht verständigt haben, sondern ihre weiteren Depeschen ohne Wissen des Wiener Kabinetts, gleichsam hinter dessen Rücken, abgehen lassen. In Wien soll man von diesem Schritte der Kabinete von Paris und London erst vor vier Tagen, und zwar auf indirektem Wege Nachricht erhalten haben. Dieses Verfahren der Westmächte wird nur erklärlich, wenn man annimmt, daß das Wiener Kabinet dadurch verhindert werden soll, eine seinerseits vielleicht angestrebte vermittelnde Stellung zwischen Rußland und den Westmächten einzunehmen.

Was die „O. G.“ in dieser Beziehung bemerkt, widerspricht dem. Dieselbe schreibt über Oesterreich's Stellung zu Preußen und den Westmächten: „Oesterreich hat in der polnischen Frage allerdings einen anderen Weg eingeschlagen als Preußen und es handelt und handelt noch hierbei im vollsten Einverständnis mit den Westmächten, wie wir gewissen Insinuationen gegenüber nochmals bemerken wollen, aber hieraus zu folgern, daß Oesterreich seinen natürlichen deutschen Bundesgenossen an-

feinde oder daß es dessen Annäherung nicht mit aufrichtiger Freude begrüßen würde, ist sicherlich äußerst voreilig. Noch immer ist das Zusammenstehen Oesterreichs und Preußens das höchste Interesse Deutschlands; nicht an Oesterreich liegt es bekanntlich, daß dieses so wünschenswerthe Ziel noch nicht erreicht ist, will Preußen zur Erreichung dieses Zieles das Nöthige thun, so weiß es Oesterreich zu finden.

Die k. hannoversche Regierung hat aus Anlaß der bekannten dänischen Verordnungen vom 30. März bereits einen sehr energischen Antrag am Bunde formulirt, welcher darauf hinausgeht, daß im Falle der Aufrechterhaltung jener Verordnungen der vereinigte holsteinische und Exekutions-Ausschuß beauftragt werde, die Angelegenheit einer solchen Eventualität Seitens des Bundes zu ergreifenden Schritte zu verathen und vorzuschlagen.

Der englisch-amerikanische Konflikt, hervorgemfen durch die strenge Polizei zur See, welche Präsident Lincoln ausüben läßt und in deren Folge englische Kauffahrer mit Kriegeskontrebande am Bord gekapert wurden, und vor ein Preisengericht kommen, ist so weit gediehen, daß Lord Russell bereits eine Note nach Washington geschickt hat, welche sofortige Genugthuung für die Wegnahme des „Dolphin“ verlangt und fordert, daß das Vorgehen des amerikanischen Gesandten desavouirt werde. Von der Aufnahme, welche diese englischen Forderungen in Washington finden werden, hängt Krieg oder Frieden zwischen England und Amerika ab.

## Der Aufstand in Polen.

Die wichtigste Nachricht über die Fortschritte der Revolution in Polen ist Dasjenige, was aus Warschau gemeldet wird. Konflikte zwischen der russischen Regierung und der polnischen Geistlichkeit haben immer die tiefst eingreifenden Folgen. Ein solcher Konflikt hat in Warschau abermals stattgefunden. Die Regierung verbot die Prozessionen (wahrscheinlich zum heil. Markusstage); der Erzbischof protestirte, aber die Prozession fand dennoch Statt, in Folge dessen die Geistlichen verhaftet wurden. Die äußere Ruhe, welche der Belagerungszustand in der polnischen Hauptstadt mit eiserner Hand aufrecht hielt, ist hierdurch abermals gestört; der Klerus steht wieder in offener Opposition gegen die Regierung; die streitende Kirche aber fördert die Sache der streitenden Jugend. Wir haben bereits vor einigen Wochen unserm Ersannenen Ausdruck gegeben — sagt die „O. G.“ — daß mitten in einer Stadt, die unter der Herrschaft des Kriegesrechts — und des russischen Kriegesrechts — steht, ein geheimes Central-Comité bestehen könne, welches Tagesbefehle veröffentlicht, Zeitungen herausgibt, Steuern ausschreibt, Truppen aushebt, Offiziere bestellt und für dieß Alles Gehorsam findet und keinen Verräther. Die Thätigkeit, der Einfluß und die Kühnheit dieses Comité's ist in der letzten Zeit noch viel mehr angewachsen. Es veröffentlicht nunmehr ein vollständiges Regierungsblatt, und zur Charakteristik der Sicherheit, mit welcher dieses verbreitet wird, brauchen wir bloß die Schlusssätze der Redaktion anzuführen, welche lauten: „Alle Artikel, Nachrichten, Bemerkungen, sowie etwaiges Begehren einzelner Exemplare der Zeitschrift „Prawda“ können auf dem Wege der nationalen Organisation unter der Adresse der Redaktion eingeliefert werden.“ Mit solcher Sicherheit ist wohl kaum eine geheime Gesellschaft je inmitten so großer Gefahren aufgetreten, nicht einmal die Carbonari in Italien oder die Mairianne in Frankreich. Die Zeitung der Revolutions-Regierung ist mitten unter den Kanonen des Generals Berg und des Großfürsten Konstantin für wenige Groschen auf dem gewöhnlichen Wege der nationalen Organisation zu beziehen.

Was beweist dieß? fragt die „O. G.“ Nichts Anderes, als daß in der weiten Stadt, ja im Lande selbst kein Pole sich findet, der den Spion oder den Denunzianten gegen die Verschworenen machen will oder machen könnte. Gewiß gibt es Viele, die mit der Richtung und den Befehlen des Central-Comité's nicht einverstanden sind. Bei dem Gange der Polen, in Parteien sich zu zersplittern, gibt es sicherlich in Warschau Fraktionen genug, welche mit der Zeitung des Central-Comité's in leidenschaftlichem Widerpruche sich befinden. Nichtsdestoweniger wird das Geheimniß des letztern streng bewahrt; die geheimen Druckereien fungiren, publiziren unentdeckt; das ganze Räderwerk dieser mysteriösen „National-Organisation“ arbeitet regelmäßig und ununterbrochen und findet Tausende von Händen, die ihm zur Verfügung stehen, während die Russen, die gewiß Geld, Spione und Terrorismus nicht scheuen, um dem Siege und dem Betriebe dieses Uhrwerkes auf die Spur zu kommen, ohnmächtig in ihren Bemühungen sind. So sehen wir die russische Regierungskunst beinahe verzweiflungsvoll zu den alten Mitteln greifen. Der von den Polen gefaßte Wielopolski wird in seiner Machtstellung durch einen neuen Ukas befestigt; der alte Krieg gegen die kirchlichen Andachtsübungen — der gefährlichste von allen — wird wieder begonnen und dadurch eine Einmüthigkeit des Widerstandes hervorgerufen, die beim Ausbruch der Insurrektion nicht bestand.

Von der polnischen Grenze wird der „O. G.“ geschrieben: „Nach den neuesten Mittheilungen hat sich Mikrosławski keineswegs vom Felde seiner agitatorischen Thätigkeit zurückgezogen, vielmehr arbeiten seine Agenten noch fort und fert im Interesse seiner Diktatur, finden aber nirgends geeigneten Boden, da ihr Herr und Meister seine Popularität gründlich verschertzt hat.

Von der polnischen Grenze wird unter dem 28. gemeldet: Auch Erzbischof Jelski hatte wegen der Prozession Hansarrest. Auf Petersburger Ordre wurden gestern sämtliche inhaftirte Geistliche freigegeben.

Laut des „Gonic“ steht Jezioranski unweit Larnogrod mit einer gut bewaffneten Schaar. Seine Unterbefehlshaber sind Smichowski und Waligoraki. — Mosakowski, der am 24. bei Raboczyn siegte, wurde am 25. bei Zarzy überfallen und geschlagen. Auch Lelewel soll geschlagen sein. Näheres ist noch unbekannt.

Der „Gaz“ erfährt aus Lemberg, daß Lelewel am 24. bei Jozefow von 2000 Russen umzingelt wurde; er theilte seine Streiter in zwei Theile und schlug sich durch. Am 17. bat Grelinski bei Lublin im Sandomir'schen und Czachowski am 20. bei Brziny, am 22. bei Nielanie gegen die Russen glücklich gekämpft. Czachowski wurde zum Hauptanführer im Sandomir'schen ernannt.

## Zeitungsschau.

Die „Donau-Zeitung“ erinnert aus Anlaß der Arbeiterbewegung, welche sich gegenwärtig in dem Gebiete des deutschen Zollvereins nicht ohne bedrohliche Symptome vollzieht, an die reichen Vortheile, die der deutschen Arbeit durch die Zolleinigung mit Oesterreich geboten werden würden.

Der „Wanderer“ stellt nicht ohne Bitterkeit nun auch einen „Kongreß der ungarischen Rumänen“ in Aussicht: „Was man den siebenbürgischen Rumänen gestattet hat, kann man den ungarischen nicht verwehren; was man den Rumänen nicht verwehrt hat, das werden morgen die Serben, übermorgen die Slowaken, und Gott weiß wer noch in Anspruch nehmen. All' diese Versammlungen werden unter fortwährenden Loyalitätsversicherungen ihre Wünsche oder Beschwerden formuliren, und es dürfte sich binnen

Kurzem eine ganz hübsche Sammlung solcher Programme oder Druckschriften, oder wie man es immer nennen will, anhäufen.“

Der „Botschafter“ vernimmt von erheblichen Differenzen, welche sich bei den Berathungen der neuen Strafprozeßordnung zwischen dem Staatsrath und dem Justizministerium ergeben hätten. Der eine Differenzpunkt betreffe die Rechtsmittel und knüpfe sich an den Dualismus, welcher in der einen Reichshälfte bezüglich des Prozeßverfahrens eintreten wird. „In der Mehrzahl der Kronländer sollen Geschwornengerichte die Schuldfrage entscheiden, in Galizien und Dalmatien gelehrte Richterkollegien. In welcher Weise soll nun bei diesen verschiedenen Arten des Verfahrens der Instanzenzug geregelt werden? Gegen den Wahrspruch der Geschwornengerichte steht natürlich nur die Nichtigkeitsbeschwerde an den Kassationshof offen. Gründe für dieselbe sind entweder wesentliche Formgebrechen oder eine unrichtige Anwendung des Gesetzes. Der neue Entwurf der Strafprozeßordnung, welcher uns als entschieden freisinniger, von den Erregenschaften der modernen Rechtswissenschaft erfüllter, gerühmt wird, debutirt dieses Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde auch auf die von den gelehrten Richtern gefällten Urtheile aus, so daß auch gegen diese nur die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof ergriffen werden kann. Gegen diese Einrichtung erhebt der Staatsrath seine Bedenken und will das System der Berufung, wie es nach der jetzigen Strafprozeßordnung besteht, beibehalten, d. h. das Obergericht soll über Anrufung der einen oder der anderen Prozeßpartei sowohl über die That, als über die Rechtsfrage entscheiden.“ Nicht minder wichtig ist ein zweiter Differenzpunkt. Der Entwurf will das Anklageprinzip in konsequenter Weise bis zur Hauptverhandlung durchführen und dem Staatsanwalt das Recht einräumen, auch bei dieser noch aus eigenem Ermessen von der Anklage abzustehen. Dieses Recht will der Staatsrath dem Staatsanwalt nicht eingeräumt und das Recht desselben, von der Anklage abzustehen, an die vorher eingeholte Ermächtigung Sr. Majestät geknüpft wissen.

Der „Botschafter“ stellt sich in beiden Punkten mit Entschiedenheit und guten Gründen auf Seite des Justizministeriums und warnt den Staatsrath, Grundsätze in den Entwurf aufzunehmen, welche ja doch nie und nimmer die Genehmigung des Abgeordnetenhauses finden würden.

### Oesterreich.

**Wien, 25. April.** Die für den Monat Mai beabsichtigt gewesene Auflösung der estensischen Brigade wurde abermals bis zum Herbst verschoben. Wie uns mitgetheilt wird, soll dieser Akt im nächsten Oktober stattfinden, zu welchem Ende der Herzog von Modena sich nach Vassano begeben wird, um seine Truppen ihres bisherigen Fahnenbildes zu entbinden. Die modenensischen Truppen werden seit dem 1. Februar fast ausschließlich auf Kosten des Herzogs von Modena unterhalten, was demselben eine Auslage von etwa 45.000 fl. monatlich verursacht.

**Wien, 27. April.** Das „Vaterland“ meldet: „Unterhandlungen mit Rom zur Regelung der Gesetzgebung in Bezug auf die gemischten Ehen, die Erziehung der Kinder aus denselben und den Uebertritt von einer Konfession zur andern sind von Seite der

ö. ö. Regierung eingeleitet worden. Der hochwürdigste Bischof von Nyssa und General-Bischof von Voralberg, Dr. Zeppler, ist als Regierungs-Kommissär in dieser Angelegenheit nach Rom abgegangen. Bischof Zeppler ist durch seine ausgezeichneten Kenntnisse auf dem Gebiete des Kirchenrechtes ebenso, als durch seine entschieden kirchliche Gesinnung bekannt, und wir dürfen deshalb die von der Regierung getroffene Wahl als eine sehr glückliche bezeichnen.“

— Einem norddeutschen Blatte wird aus Wien korrespondirt: „Mit den Italiänern in Triest ist Schmerling entschlossen, kürzeren Prozeß zu machen, als den Herren lieb sein möchte. Bekanntlich hat das neue Municipium zuerst denselben Podesta gewählt, um dessen anti-österreichlicher Haltung Willen das alte aufgelöst ward, und nachdem die Regierung selbstverständlich die Bestätigung der Wahl versagt, wurde der nicht minder fanatische Anhänger des Anschlusses an Italien, Advokat Vajeggio, erwählt. Die Regierung wird auch diese zweite Wahl kassiren, zugleich aber das neue Municipium ebenfalls auflösen und sich mit der Ausschreibung der Wahlen Zeit lassen. Wegen der beiden Reichsräthe, die auf Triest und das Freihafengebiet fallen, ist der Staatsminister demüthigt nicht in Verlegenheit, obgleich das Municipium zugleich als Landtag und somit als Wahlkörperschaft für das Abgeordnetenhaus fungirt. Der auf diesen Fall anwendbare §. 17 der Reichsverfassung heißt nämlich wörtlich: „Die Funktion der aus einem Lande in das Haus der Abgeordneten entsendeten Mitglieder erlischt mit dem Tage des Zusammentritts eines neuen Landtages.““ Danach bleibt also das Mandat der beiden im April 1861 von dem aufgelösten Municipium in seiner Eigenschaft als Landtag ernannten Reichsräthe bis zu dem Tage in Gültigkeit, wo ein neues Municipium sich unter einem von der Regierung bestätigten Podesta gehörig konstituiert und sich laut Aufforderung des Ministeriums als Landtag versammelt hat.“

**Triest, 27. April.** Sr. Majestät hat mit a. h. Entschließung genehmigt, das österr. Handelskapitane langer Fahrt als Linienschiffsführer in die Kriegsmarine aufgenommen werden können.

**Triest.** Auf den hiesigen Werften herrscht rege Thätigkeit. Am 24. d. M. wurde der schöne und musterhaft gebaute Dreimaster „Trieste“, eines der fünf Schiffe, welche das „Stabilimento tecnico Triestino“, um seinen Arbeitern Beschäftigung zu geben, auf eigene Rechnung baut, vom Stapel gelassen, um zunächst mit Wehl aus Triume befrachtet nach dem Cap der guten Hoffnung abzugehen, und dann in den indischen Meeren Rückfracht zu suchen, wohin ihm ein zweites eigens für jene Gewässer gebautes Schiff nachfolgen wird. — Die vom Herrn Ritter Tonello auf seiner Werfte erbauten Handelsdampfer kommen ebenfalls schon am 15. Mai in Thätigkeit, zunächst der „Marco Polo“, sodann die Dampfer „Rudolph von Habsburg“, „Maria Theresia“ und „Baron Burger“, die sämtlich zwischen Triest und Liverpool verkehren werden. Außerdem beabsichtigt Herr Ritter Tonello drei sehr große Dampfer behufs einer Schiffahrtsverbindung mit Brasilien und Nordamerika zu bauen. Die „Triest. Ztg.“, der wir diese Daten entnehmen, spricht die Hoffnung aus, daß die Triester Handelswelt alle diese Unternehmungen in entsprechender Weise unterstützen wird.

**Ugla, 26. April.** Unter den im Schießstättegebäude hier internirten Polen hat sich in der Nacht zum 23. April ein bedauerlicher Erzeß ereignet. Einer der Internirten, der ehemalige Koch Brzustowski aus Mienkow, weigerte sich, auf Verlangen mehrerer seiner Landsleute, um 11 Uhr Nachts das Licht auszulöschen; hierüber entstand ein heftiger Wortwechsel. Um die Ruhe wieder herzustellen, trat der P. P. Patronenführer Friedrich in das Zimmer, erhielt aber gleich beim Eintreten von Brzustowski einen so heftigen Schlag mit einem Hackenstiele auf den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Brzustowski wurde sofort verhaftet und der Strafbehörde übergeben.

**Lemberg, 25. April.** Die Nachricht, daß ein junger Mann dieser Tage auf der Straße den Grafen Mensdorf insultirte und denselben absichtlich mit dem Ellbogen gestoßen haben soll, hat hier große Sensation hervorgerufen und wurde allgemein als vollkommen wahr bezeichnet. Nunmehr erfährt man, daß der junge Mann, Namens Neustein, aus Bereschen (!), da er kurzsichtig oder augenkrank ist, an dem Grafen Mensdorf zufällig angestoßen sein soll. Neustein wurde am selben Abend, nachdem sich dieser Sachverhalt herausgestellt hatte, der Haft entlassen.

### Deutschland.

Dem ältesten deutschen Dramatiker, Andreas Gryphius (geboren 1616, gestorben 1664), wird jetzt in seiner Vaterstadt Ologau (Preussisch-Schlesien) ein Denkmal, bestehend in einer Büste, welche der Bildhauer Michaelis zu Breslau ausführt, errichtet. Dieselbe soll im Ologauer Theater den 2. Oktober d. J., am Geburtstag des Dichters aufgestellt werden. Die Büste ist nach einem im Rathhause zu Ologau befindlichen alten Kupferstich modellirt worden.

— Die offiziöse „Baier. Ztg.“ vom 23. schließt einen Artikel über die griechische Thronfrage mit folgenden Sätzen: „Die bairische Dynastie wird auf ihrem Standpunkt beharren, wie sie es ihrem Protokolle vom 12. April d. J. öffentlich und feierlich erklärt hat. Mag auch — worüber wir nicht unterrichtet sind — der Träger der griechischen Krone auf deren persönlichen Besitz verzichten, wenn es der Frieden seines Landes erheischt: die Dynastie der Wittelsbacher wird ihr theuer erkaufte geheiligte Recht auf den griechischen Thron niemals zum Opfer bringen.“

### Italienische Staaten.

**Turin, 27. April, (Nachts).** In der Deputirtenkammer wurden mehrere Interpellationen über die letzten Invasionen von Briganti gestellt, welche aus dem römischen Gebiete, aus Malta und Marseille kommen. Der Minister des Innern sagte, die Regierung über diese Organisation der Brigantenkorps unterrichtet, welche aus neapolitanischen Reaktionärs und Rekruten verschiedener Nationen bestehen, hat den Befehlen der bedrohten Orte energische Weisungen erteilt und befohlen, daß die Schiffe in den Gewässern von Sicilien, Calabrien und Gaeta kreuzen. Ein kleinerer Theil der Banden ist bei Civita ducale eingetroffen, der größere Theil ist noch nicht auf unser Gebiet gerungen. In den römischen Ortschaften sind 200 Nationen für sie befohlen. Die Regierung verdop-

## Fenilleton.

### Amerikanische Spekulationen.

Daß ein ambitioßes und rühriges Volk wie die Nordamerikaner, bei dem Wunsch, sich rasch zu bereichern, zu den extravagantesten Mitteln greift, ist sehr natürlich. In allen seinen Nüancen diesem Spekulationstrieb zu folgen, würde eine voluminöse Abhandlung erfordern; ich werde mich daher bei diesem Aufsatze beschränken, einige Beispiele aus dem amerikanischen Spekulationsleben zu zitiren, wie es aus den transatlantischen Verhältnissen sich entwickelt hat, und von den europäischen verschieden ist.

Das „Jobbing“ oder Spekuliren in Staats- und anderen Papieren, welches auf den Börsen der Metropolen Europa's eine Hauptrolle spielt, hat sich in Amerika kein großes Terrain erobern können. Das Monopolisiren eines Handelsartikels, wie dies namentlich in früheren Zeiten oft zur künstlichen Erhebung des Preises üblich war, ist seit der Anwendung der Dampfkraft und des Telegraphen auf größere Schwierigkeiten gestoßen, gehört aber dennoch zu den beliebtesten Kunstgriffen des Kaufmannsstandes. Das rasche Aufblühen Californiens nach der Entdeckung seiner Goldgestilde bot in diesem Punkt wiederholt vortreffliche Konjunkturen, welche die Kaufleute von San Francisco auszubenten verstanden; denn während der ersten Jahre seines Bestehens konnten Artikel, wie Kaffee, Zucker, Reis, Wehl u. dgl., zu gewissen Zeiten

mit verhältnißmäßig geringen Kapitalien aufgekauft und monopolisirt werden, wo alsdann Wehl zu verschiedenen Malen von 10 Dollars auf 40 bis 200 Dollars, Reis sogar einmal von 3 Centimes auf 40 Centimes per Pfund getrieben wurde, während man nach einer der großen Feuersbrünste die kleinen eisernen Tapeziernägel buchstäblich mit Gold aufwog. Seit Errichtung des interoceänischen Telegraphen ist es aber zur Unmöglichkeit geworden, eine Spekulation dieser Art über vier Wochen durchzuführen, da die Dampferlinie in solcher Zeit immer Zufahren von Newyork zu bringen vermag. Solche Unternehmungen finden daher dort gegenwärtig nur noch im Kleinen Statt.

Ein anderes Feld der Spekulation bietet der Bergbau, die Entdeckung von Naphthaquellen, Erzgängen, Kohlenflößen u. dgl., in dem Tausende von Abenteurern sich dem Hunger, dem Durst und den Mühseligkeiten aller Art aussetzen, um einen reichen Ertrag, ein Asphalthalager oder ähnliche im Schooß der Erde verborgene Schätze anzufinden, wozu es im fernen Westen nicht an Terrain fehlt. Um einen solchen Fund zu verwerthen, muß der glückliche Entdecker sich dann mit Kapitalisten associiren; es werden Kompagnien gebildet, um die Entdeckung auszubeuten, oder man sucht leichtgläubige Opfer, wenn die Spekulation nicht den Erwartungen entspricht. Letztere unsolide Basis hat sich namentlich in Californien — bei all seinem Reichtum — häufig wiederholt, indem nur zu oft der Fall vorkommt, daß der Goldwäscher seinen Claim „salzt“, d. h. mit ausgestreutem Goldstaube dem von ihm gegrabenen, aber unproduktiven Loch

einen scheinbaren Werth verleiht, um Neulinge (greenhorns) zum Kaufe zu verleiten; — oder daß falsche Proben von Erzen gemacht werden, um dem Gang, aus dem sie genommen sind, bei öffentlichen Veräußerungen einen übertriebenen Werth zu verleihen.

In diese Kategorie der Spekulationen kommen auch die Patente auf neue Erfindungen, von denen jährlich 3000 bis 4000 in Washington ausgenommen werden. Von diesen erwähne ich beispielsweise nur Ericson's elektrischer Dampfmaschine, welche sich im Kleinen bewährte, aber deren Anwendung bei großen Seedampfern den Erfinder sammt seinen spekulativen Freunden ruinirt hatte, als der Zufall wollte, daß seine Verbesserungen der Panzerschiffe im Marine-Departement Anklang fanden und ihm wieder zu Wohlstand und Ansehen verhelfen.

Die beliebteste und sicherste Spekulation in den Vereinigten Staaten ist und bleibt aber der Ankauf von Grundstücken, denn wenn die Wahl mit Sachkenntniß stattfindet, so kann man in wenigen Jahren mit Sicherheit auf Verdopplung oder Vervielfachung des Anlage-Kapitals rechnen, da die Bevölkerung sich durchschnittlich rasch vermehrt.

Während nun diese letzte Art der Kapital-Anlage ihre Vertreter in allen Klassen der Gesellschaft findet, und dadurch die halbe Nation zu Speculanten macht, muß ich jetzt einer — den Vereinigten Staaten eigenthümlichen — Menschenklasse erwähnen, deren Speculationsgeist sich von dem geraden Wege weiter abwendet, und welche nicht wenig dazu beigetragen hat, die Corruption in allen Zweigen der Regierung zu verbreiten, ein Geschmeiß, welches die

pelt ihre diplomatischen Bemühungen um neue Expeditionen zu verhindern.

— In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 20. April drang der Abgeordnete Ricciardi neuerdings in die Regierung, den entsetzlichen Zuständen in Neapel doch einmal ernstlich ein Ende machen zu wollen; er unterstützte seine Forderung unter Anderem mit der Versicherung, daß über 18 Tausend Gefangene in den verschiedenen neapolitanischen Kerker schmachtet.

### Frankreich.

**Paris.** Die „France“ bringt folgende, wie sie sagt, aus glaubwürdiger Quelle stammende Mittheilungen: Die außerordentlichen Rüstungen, welche die Ereignisse in Polen nöthig gemacht, haben einen außerordentlichen Kredit von achtzehn Millionen Rubel, eine für Rußland beträchtliche Summe, in Anspruch genommen. In einem in Zarsskoe-Selo abgehaltenen Geheimrathe soll dem Vernehmen nach beschloffen worden sein, daß die Antwort auf die Noten der Mächte hauptsächlich darauf gerichtet sein müsse, sie über die wirkliche Lage Polens aufzuklären. Die Antwort soll so abgefaßt sein, daß sie sich zum Ausgangspunkte für friedliche Unterhandlungen eigne.

### Türkei.

**Konstantinopel, 19. April.** Der Sultan hat Egypten verlassen, ohne die Arbeiten auf der Landenge von Suez besucht zu haben. Das hat allerdings der englische Einfluß zuwege gebracht. Doch aber könnte dieser Sieg dem Sir Henry Bulwer theuer zu stehen kommen, denn er benahm sich in der Sache mit solcher Festigkeit, daß Abdul Aziz eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn gefaßt hat. Als die Reise nach Egypten, freilich gegen den Willen der Minister, beschloffen wurde, hatte der englische Gesandte in einer Audienz alle möglichen Anstrengungen gemacht, den Sultan von seinem Entschlusse abzubringen, aber vergeblich. Die Minister hörten seine Vorstellungen achselzuckend an. Am Tage der Abreise des Sultans bestieg nun Sir Henry Bulwer in Begleitung seines ganzen Legationspersonals seinen Parade-Kais und begab sich, unter der Erklärung, er habe dringende Veranlassung zu einer letzten Unterredung mit dem Großherrn, auf die kaiserliche Barke. Hier nun, vor Aller Augen, wenn auch nicht zu Aller Gehör, ließ er sich zu einem äußerst heftigen Ausfall gegen die Reise hinreißen, trat förmlich so auf, als sei er berechtigt, dem Sultan sein gegen den Vizekönig zu beobachtendes Benehmen vorzuschreiben, und bedrohte ihn geradezu mit dem Vorn Englands, im Falle er die Suezkanalarbeiten besuchen würde! Abdul Aziz, entrüstet über dieses Benehmen des Gesandten, antwortete ihm: „Es ist genug, Herr Gesandter; ich weiß, was ich zu thun habe“, und kehrte ihm den Rücken. Was ich Ihnen über diese Szene berichte, die verschiedenartig erzählt wird, ist vollkommen verbürgt. Jedenfalls hat der Sultan den Suezkanal nicht besucht. Indes glaube ich auch zu wissen, daß Graf Russell nicht zufrieden mit dem von Sir Henry eingeschlagenen Wege ist, und es soll sogar das Wort „ungeschiedt“ gefallen sein. Und in der That, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo jeden Augenblick der Orient in Flammen stehen kann,

ist wohl zu befürchten, daß die Ungeschicklichkeit des englischen Diplomaten traurige Folgen haben möchte.

### Tagesbericht.

**Laibach, 30. April.**

Heute ist der letzte Tag der Kunstausstellung; morgen werden die Bilder eingepackt und nach Triest gesendet. Wer sie noch sehen will, der beeile sich daher.

— Mit der Pflasterung des alten Marktes soll im Mai begonnen werden. Man wartet nur auf die Ankunft des gegenwärtig in Marburg beschäftigten Nürnberger Pflastermeisters.

— Von sämtlichen Mitgliedern des Oremiums der hiesigen Bankfilial-Gesampt-Anstalt ist ein prachtvolles, in Wien angefertigtes Album angeschafft worden, in welchem alle jene Herren, welche als Direktoren, Zensoren und landesfürstliche Kommissäre bei genannter Anstalt fungirten und fungiren, mittelst ihrer photographischen Porträts eingereiht und den Nachkommen überliefert werden. Es ist auch für hinlänglichen Raum gesorgt, damit Jene, welche im Laufe der Zeit noch berufen sind, bei diesem für das Land Krain wohlthätigen Institute mitzuwirken, ihren Platz in diesem Album finden.

**Wien, 28. April.**

Se. Maj. der Kaiser hat dem Municipium in Venedig zur Herstellung des monumentalen Gebäudes „Fondaco dei Turchi“, über a. u. Vortrag des Herrn Staatsministers, einen in mehreren Jahres-Raten aus Staatsmitteln zu zahlenden Betrag von 80 000 fl. ö. W. gegen dem bewilligt, daß eine von dem Bildhauer Ferrari auszuführende Büste des Marco Polo an einem geeigneten Orte dieses Gebäudes aufgestellt werde.

G. C. Mit Allerhöchster Entschliesung vom 26. d. M. wurde der Beschluß des böhmischen Landtages in Betreff der an die Stadtgemeinde Karlsbad zu ertheilenden Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 225.000 fl. ö. W. genehmigt.

— Erzherzog Wilhelm begibt sich im kommenden Monate nach Mainz, um in seiner Eigenschaft als Militär-Gouverneur die dort liegenden Bundes-Truppen zu inspizieren.

— Der Agramer Erzbischof Kardinal Paulik hat dieser Tage hier aus der Verlassenschaft des Ministerial-Sekretärs Zeil die Monumenta Germaniae historica von Perg um den Preis von 415 fl. ankaufen lassen.

— Der Herr Adrian Wilhelm Reichsgraf Desseffans d'Avernas, k. k. Kämmerer, Gutsbesitzer und Herr und Landstand in Steiermark, ist nach längeren Leiden zu Reuschoß, im 92. Lebensjahre, am 28ten April um halb 7 Uhr Früh gestorben.

— Die „G. C.“ schreibt: Als dem Marian Langiewicz Tschnowitz zum Aufenthalte angewiesen wurde, hat er der Regierung sein Ehrenwort verpfändet, sich ohne Zustimmung derselben nicht von dort zu entfernen. Nach einem kaum achtstägigen Aufenthalte daselbst erklärte er, sich an sein Ehrenwort nicht mehr für gebunden zu erachten, worauf die Regierung die Maßregeln seiner Ueberwachung

legislativen wie die administrativen Behörden umstrickt hält. Es sind dies die sogenannten Cobby-Members (Vorhallen-Mitglieder) der Legislaturen und Politiker ohne Anstellung, welche wie Schmaroger vor allem die gesetzgebenden Körper umschwärmen, durch Bestechung, Anerbieten von Actien oder ähnliche Versprechungen die Abgeordneten zu influenziren suchen, und derart Concessionen zu Unternehmungen erlangen, welche unter dem Deckmantel eines gemeinnützigen Werkes irgend eine Speculation verbergen, und bei denen der Wortlaut eines oder des andern Paragraphs irgend eine Spoliation zu sanctioniren pflegt. Es ist ein bekanntes Factum, daß jede Sitzung der 34 Legislaturen der Vereinigten Staaten (denen man den Congreß zu Washington als fünf- unddreißigste zuzählen könnte) von einem Schwarm dieser Intriguanten umgeben ist, von denen ein Jeder einige Freunde unter den Gesetzgebern zählt; und namentlich während der letzten Tage der Session werden dann die sie interessirenden Bills rasch verlesen und durchgedrückt, indem die Majorität nicht zu opponiren wagt, weil fast jedes Mitglied der Stimme seines Collegen zu ähnlichen Zwecken bedarf und die Zeit zur Debatte fehlt. Daher die Anzahl Eisenbahnen, Brücken, Canal- und Wegconcessionen, welche häufig an Leute bewilligt werden, die nichts besitzen und gleichsam nur die Mäler der Capitalisten abgeben; eine solche Concession wird dann gewöhnlich auf einen obskuren Namen ausgestellt, damit das Gehässige oder Unvortheilhafte eines Unternehmens von den wirklichen Interessenten abgeleitet werde;

denn zum Glück gibt man auf die öffentliche Meinung noch viel. Dies in den Vereinigten Staaten mehr und mehr um sich greifende System und die Unmöglichkeit, für Staatsrechnung ohne Uebervortheilung irgend ein Unternehmen durchzuführen (da die Gewißheit vorliegt, von corrupten Politikern oder Contrahenten beschwändelt zu werden), sind die Ursache, weshalb während zehn Jahren in der Congreßsitzung vergebens der Versuch gemacht wurde, ein Gesetz durchzubringen, welches die Verbindung des Stillen und atlantischen Oceans — vermittelt einer Eisenbahn — bezweckte. Es mußte ein blutiger Bürgerkrieg ausbrechen, und die opponirenden Elemente des Südens mußten zum Schweigen gebracht werden, um diese großartigste und wichtigste aller amerikanischen Unternehmungen an responsible Compagnien zu cediren, und dem Westhandel eine neue Straße in Aussicht zu stellen.

Noch gehören hieher die Versuche, auf den Congreß von Washington bei jeder Aenderung des Tarifs Einfluß auszuüben. Der Kaufmann, welcher einen unverkäuflichen Artikel auf dem Lager hält, möchte den Zoll darauf gern erhöht sehen; der Fabrikant strebt nach einem Prohibitiv-System, und das Geheimniß, welche Waaren durch Aenderungen berührt werden dürfen, ist Goldes werth, weil die Speculation nicht verfehlen würde, solche Winke zu benutzen.

(Schluß folgt.)

zwar verschärfte, nichtsdestoweniger aber seiner freien Bewegung, seinem Verkehre mit den zahlreichen Besuchern und seiner Lebensweise keine Hindernisse in den Weg legte. Am 26. April machte Langiewicz Anstalten, um in der nächstfolgenden Nacht heimlich zu entweichen, wovon jedoch die Behörde noch rechtzeitig in die Kenntniß kam, um jene Maßregeln zu treffen, welche nothwendig erschienen, um einen Fluchtversuch des auf Ehrenwort Internirten zu vereiteln. Es hat daher seine volle Richtigkeit, daß Langiewicz nunmehr strenge bewacht wird.

— Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine Vergnügungsreise nach Amerika veranstalten will; sie wird nächster Tage ihr Programm veröffentlicht. Die Reise wird über Hamburg nach New-York gehen, von dort werden Ausflüge per Dampfschiff nach Albany, sodann per Eisenbahn nach den weltberühmten Niagarafällen, nach Baltimore, der Quäckerstadt Philadelphia, Washington und endlich ein Besuch in dem Lager der Unionisten und in einen Urwald gemacht. Den Reisenden wird in den Städten und deren Umgebung alles Schenswerthe gezeigt und dieselben in Hotels ersten Ranges, wie z. B. in New-York im St. Nicholas-Hotel, welches 600 Reisende bequem beherbergen kann, untergebracht. Die vorläufige Anzahl der Reisenden ist auf 100 und der Preis inklusive der gänzlichen Verpflegung auf 1000 fl. ö. W. festgesetzt. Ein hiesiges erstes Bankhaus garantirt das Unternehmen. Dem Vernehmen nach haben sich zu dieser Reise bereits 21 Personen vormerken lassen, darunter 6 Damen, ein Arzt und ein Photograph. Als Führer hat sich die Unternehmung zwei Männer erwählt, deren langjähriger Aufenthalt und Ortskenntniß in den benannten Gegenden Amerika's allen Anforderungen der Reisenden entsprechen wird.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 28. April.** Die heutige „National-Zeitung“ bringt eine Korrespondenz aus Kopenhagen, welche angeblich von gut unterrichteter Seite hört, daß alle dänischen Kriegsfahrzeuge in Aktivität gesetzt werden sollen. (?)

Der Berliner „Allgem. Ztg.“ zufolge kursire das Gerücht von einer Armee-Mobilisirung in Dänemark. (?)

**Berlin, 28. April.** Die „Norddeutsche Ztg.“ schreibt: Die Nachricht der „Breslauer Zeitung“ über die Mobilisirung zweier preussischer Armeekorps ist erfunten. Die Mobilmachung ist überhaupt nicht angeordnet, und hiezu auch kein Grund vorhanden gewesen.

Nach einer Mittheilung aus Kopenhagen entbehrt das Gerücht über eine beabsichtigte Mobilmachung der dänischen Armee jeder Begründung.

Die „National-Zeitung“ meldet in einer Korrespondenz aus Holstein: Am 26. wollten einige hundert Altonaer Bürger üblicherweise die Gräber ihrer Kampfgenossen bekränzen. Die Polizei und dänisches Militär verwehrten ihnen den Zutritt zum Kirchhofe und luden scharf. Es kam zu einem Aufruhr, doch zu keiner Gewaltthatigkeit.

**Paris, 28. April.** Der „Moniteur“ meldet, Prinz und Prinzessin Napoleon sind Sonntag Abends nach Egypten und Palästina abgereist.

**Konstantinopel, 27. April.** Auf der nun vollendeten Straße zwischen Beirut und Damascus wurde eine Fahrpost eingerichtet. Sie verkehrt zwischen beiden Städten täglich in zwölf Stunden. Konzeßionäre der Bank trugen der Pforte an, die letzte Anleihe von sechs auf zehn Millionen zu erhöhen.

Die Pfortenkommissäre zur Inspektion der Provinzverwaltungen sind abgereist.

Der Sultan passirte gestern die Dardanellen und ist heute in Gallipoli.

### Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 29. April 1863.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	4	85
Korn . . . . .	—	—	3	12
Gerste . . . . .	—	—	2	78
Hafer . . . . .	—	—	2	19
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	50
Heiden . . . . .	—	—	2	41
Hirse . . . . .	—	—	2	84
Rufuruz . . . . .	—	—	2	88

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, 28. April. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Die Börse hat plötzlich in die günstigste Stimmung umgeschlagen, und beträgt gegen gestern die Besserung an jedoch 1860er Lose gefragt und gekauft Grundentlastungs-Obligationen höher, ebenso die meisten Industriepapiere, jedoch in den letzteren verhältnismäßig wenig Leben und Umpag. Fremde Valuten und Gold nachhaltig ausgeboten. Silber hingegen selbst für den geringen Bedarf nicht genügend am Markte. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.				Gold		Ware		Gold				Ware		Gold		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)																		
In österr. Währung . . . zu 5%	Geld	Ware		Ob. = Oest. und Salz. zu 5%	84.50	85.00	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.					Balfy	zu 40 fl. G.M.	36.75	37.25			
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	71.15	71.15		Böhmen . . . . . 5 "	88.00	89.00	G.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	210.00	210.50			Clary	" 40 " "	35.25	35.75			
ditto ohne Abschnitt 1862 .	94.60	94.80		Steiermark . . . . . 5 "	87.50	88.00	Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. f. 500 fl. G.M.	433.00	435.00			St. Genois	" 40 " "	36.75	37.25			
National-Anleihen mit	93.20	93.30		Kärnt., Krain u. Küst. 5 "	84.00	87.00	Oesterreich. Lloyd in Triest	236.00	238.00			Windischgrätz	" 20 " "	21.00	21.50			
Zähler-Coupons . . . . . 5%	81.30	81.40		Mähren u. Schlesi. . . . 5 "	87.50	88.00	Wiener Dampfsm.-Akt.-Ges.	395.00	400.00			Waldstein	" 20 " "	23.00	23.50			
National-Anleihen mit				Ungarn . . . . . 5 "	75.00	75.50	Pester Kettenbrücken	395.00	398.00			Reglevid	" 10 " "	16.75	16.25			
April-Coupons . . . . . 5 "	81.20	81.30		Tem. Ban. u. Kro. u. Slav. 5 "	74.00	74.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	159.50	160.00			<b>Wechsel.</b>						
Metalliques . . . . . 5 "	75.60	75.70		Galizien . . . . . 5 "	73.25	73.75	Therapb.-Aktien 200 fl. G. M.	147.00	148.00			3 Monate.						
ditto mit Mai-Coup. . . . 5 "	75.75	75.85		Siebenb. u. Bukow. . . . 5 "	72.75	73.25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	104.70	105.00			Augsburg für 100 fl. südd. W.	95.00	95.20				
ditto . . . . . 4 1/2 "	68.00	68.25		Venetianisches Anl. 1859 5 "	73.00	73.50	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>					Frankfurt a. M. ditto	95.10	95.30				
mit Verlosung v. Jahre 1839	151.50	152.50		Nationalbank . . . . . 792.00	794.00		National-Glück v. J. 1857 5%	101.50	102.00			Hamburg für 100 Mark Banco	84.20	84.50				
" " " 1854	94.25	94.50		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	201.50	201.60	bank auf 10 " ditto 5 "	101.50	102.00			London für 10 Pf. Sterling	112.50	112.75				
" " " 1860 zu	96.90	97.00		N. d. Gecomm.-Ges. z. 500 fl. d. W.	629.00	630.00	G. M. verlosbare 5 "	90.00	90.25			Paris für 100 Francs	44.50	44.60				
500 fl. . . . .	96.90	97.00		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1778.00	1780.00	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85.80	86.00			<b>Cours der Geldsorten.</b>						
zu 100 fl. . . . .	97.50	97.70		Staats-Glück-Ges. zu 200 fl. G.M.	217.50	218.00	<b>Lose (per Stück.)</b>					R. Münz-Dufaten 5 fl. 38 fr.	5 fl. 40 fr.	5 fl. 40 fr.				
Gewinn-Renten sch. zu 42 L. austr.	16.75	17.00		oder 500 Fr. . . . .	217.50	218.00	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	132.50	132.75			Kronen . . . . . 15 " 40 "	15 " 45 "	15 " 45 "				
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>				Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M.	152.00	152.50	zu 100 fl. d. W. . . . .	97.50	98.00			Napoleons'or . . . . . 9 " 25 "	9 " 28 "	9 " 28 "				
Grundentlastungs-Obligationen.				Süd.-nordb. Verb.-W. 200 " " "	130.25	130.50	Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. G.M.	36.25	36.75			Russ. Imperials . . . . . 9 " 25 "	9 " 28 "	9 " 28 "				
Nieder-Österreich . . . zu 5%	87.00	88.00		Süd. Staats- lomb.-ven. n. Centr.			Stadtgem. Ofen " 40 " G. M.	97.00	98.00			Bereinsthaler . . . . . 1 " 68 1/2 "	1 " 69 1/2 "	1 " 69 1/2 "				
				ital. Gl. 200 fl. d. W. 500 Fr.			Esterhazy " 40 " " "	37.75	38.25			Silber-Agio . . . . . 112 " 35 "	112 " 65 "	112 " 65 "				
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung.	264.00	265.00	Salz " 40 fl. d. W. " "	37.75	38.25									

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 29. April 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.35	Silber . . . . . 112.10
5% Nat. Anl. 81.05	London . . . . . 112.30
Bankaktien . . . 792	K. k. Dufaten . . . 537
Kreditaktien . . . 201.20	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 28. April 1863.

Die Herren: Kockoll, Kaufmann, — und —  
Hock, Agent, von Wien. — Hr. Wees, von Budsin.  
— Hr. Krimm, von Brünn. — Hr. Globoschnig, von  
Gisneru. — Hr. Badini, Trafikant, von Udine. —  
Hr. Kandulsch, Hausbesitzer, von Unterkrain.

3. 179. a (2) Nr. 2559  
Am 2. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr  
wird beim Magistrat die öffentliche Lizitation  
zur Vermietung der städtischen Krambude  
Nr. 11 in der hiesigen Elefantengasse abge-  
halten, wozu Pachtlustige eingeladen werden.  
Stadtmagistrat Laibach am 27. April 1863.

3. 746. (2)  
**Mineral-Bad Krapina-Teplitz,**  
nächst Rohitsch in Kroatien eröffnet  
seine Saison am 1. Mai.

Dasselbe liegt in einem reizenden Thale **Ober-  
zagoriens**, an der Grenze Steiermarks, hat ein  
mildes Klima und geringe Temperaturschwankungen  
und ist von **Sauerbrunn** 3 u. von **Pöltschach**  
5 Stunden entfernt.

Die außerordentlich wasserreichen **Thermal-  
quellen**, welche eine Temperatur von 30 bis 35° R.  
haben, sind in 5 Bassins gefaßt.

Die Quellen, welche ob ihrer Heilkraft in Gicht,  
Rheuma, deren Folge und verwandten Krankheiten, ein-  
nen bereits über die Grenzen Oesterreichs gehenden  
Ruf haben; sind als besonders bewährt in nachste-  
henden Krankheiten, als bei Schleimhautleiden; wie  
Asthma, Luftröhren-, Eungen-, Magen-, Darm- und  
Blasenkatarrh, bei Nervenleiden, nach schweren Krank-  
heiten und nach Operationen, bei Zuständen in Folge  
schwerer Geburten, bei Lähmungen, Haut- und Ohren-  
Krankheiten, angezeigt.

Das neuerbaute Badegebäude enthält 2 elegant  
ausgestattete und eingerichtete Bassins mit einem Voll-  
bade und 2 eleganten Ankleide-Kabinetten, 16 Se-  
paratbadekabinen und 7 Bannenbädern, in welchen  
letzteren die Temperatur des Wasser beliebig regulirt  
werden kann.

Im neuem Kurhause stehen zur Aufnahme von  
Gästen 100 komfortabel eingerichtete Zimmer bereit,  
ferner befindet sich daselbst die Traikterie, mit einem  
großen Speise-Salon, wo ein Klavier steht, Zeitungen  
aufliegen, welche vom Publikum beliebig benutzt wer-  
den können. Auch existirt in der Anstalt eine Leih-  
bibliothek.

Durch die neue Postverbindung zwischen **Ro-  
hitsch & Krapina-Teplitz** ist es gelungen  
die unbeschränkte Aufnahme und Beförderung der  
**Passagiere** von **Sauerbrunn** nach den **Kur-  
orte** mittelst Post zu erwirken. Die Post geht  
vom 1. Mai an täglich um 1 Uhr Mittags in Sauer-  
brunn ab und ist an Jahrgeld pr. Person und 40  
Pfund Gepäck fl. 2 zu entrichten.

Prosphären über dieses Bad sind zu haben bei  
der Direktion, ferner in der Buchhandlung des Herrn  
v. Kleinmayr in Laibach.  
Auftrag und Quartierbestellungen sind an die  
Direktion, ärztlich an den Badearzt Herrn Dr. Tanzer  
zu richten.  
Krapina-Teplitz, im April 1863.

**Die Direction.**  
3. 833. (2)  
**Photograph Alkier,**  
gibt sich die Ehre, einem P. T. Publikum  
die ergebnste Anzeige zu machen, daß er  
jetzt im **G. Fischer'schen Hause**  
in der **Stern-Allee** wohnt.  
Die Aufnahme findet von 9 Uhr Früh  
bis 6 Uhr Abends im ersten Stock auf  
der besonders zu seinem Geschäfte  
eingerichteten Terrasse statt.

3. 791. (2)  
**Zur**  
**Hausführung**  
wird eine kinderlose Wittfrau oder  
ledige Person aus dem Bürger-  
stande von 28 bis 40 Jahren,  
welche in allen weiblichen Hand-  
und Hausarbeiten vollkommen  
kundig ist, aufgenommen.  
Das Nähere im Komptoir der  
Laibacher Zeitung.

3. 801. (3)  
**Bekanntmachung.**  
Durch den Tod des Herrn **Josef  
Fischerne**, gewesenen Seifensieder in der  
Peters-Vorstadt, Rothgasse Nr. 127 in Lai-  
bach, sind die Seifensiederei-Lokalitäten  
samt vollständiger Einrichtung zum Be-  
triebe, nebst einem großen Magazine alsogleich  
auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.  
Nähere Auskunft darüber ertheilt **Mat-  
thäus Schreiner**, wohnhaft Peters-Vor-  
stadt Nr. 95 in Laibach.

3. 825. (2)  
**Preßhefe-Erzeugung**  
welche bezüglich ihrer Triebkraft, Haltbarkeit (bei 8° Wärme 20 Tage) und Billig-  
keit (das Pfund nur 10 kr. öst. W.) alles bisher Bestehende bei weitem übertrifft,  
lehrt gegen Einsendung von nur 5 fl. öst. W. **J. Pferschy**, Chemiker,  
Schießstattgasse Nr. 340, 2. Stock in Graz.  
**NB.** Die hierzu nöthigen Apparate finden sich größtentheils in jeder Haus-  
haltung vor.

3. 831. (2)  
**Sommer-Wohnung.**  
Eine Viertelstunde außer der Stadt sind  
3 Zimmer, Sparküche, Keller, zu vermieten;  
auch sind 45 Stück Maulbeerbäume zum  
Abblättern zu verpachten.  
Näheres in der Theatergasse Nr. 24,  
im 2. Stock.

3. 792. (2)  
**Verschiedene Wohnungen**  
theils möblirt und theils unmöblirt,  
sind stündlich zu vergeben, das Nähere  
beim Hauseigentümer **Gradtscha-**  
Vorstadt Nr. 23.

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Wegen Etablissement eines neuen, in Laibach  
noch nicht existirenden Geschäftes, werden sämtliche  
**Schnitt- und Modewaren**  
zur „Briestaube“ am Hauptplatze Nr. 240  
in Laibach, tief unter den Fabrikspreisen  
ausverkauft.